

Es giebt kaum eine andere Quelle, in welcher die Parteiwirthschaft bei der Bischofswahl so eingehend geschildert ist, wie in dieser. Von den beiden mitwirkenden Factoren, dem Clerus und dem Volke, war ausschlaggebend die Gunst des letzteren, um die alle Candidaten buhlen, die aber nur demjenigen zu Theil wird, der seine Bewerbung mit klingender Münze unterstützen kann. Es ist nur zu natürlich, dass der spätere Uebersetzer der Vita über die Wahl Gariwald's mit kurzen Worten hinweggeht. Erst aus der neugefundenen Quelle erfahren wir die scandalöse Geschichte derselben.

Schon als Knabe übertraf Praejectus seine Mitschüler in der Grammatik und auch in der Kunst des Gesanges nahm er es sehr wohl mit ihnen auf. Seine wissenschaftliche Ausbildung beim Archidiaconus befähigte ihn auch zu selbständigen literarischen Arbeiten. Leider aber hat er über Dinge geschrieben, von denen er beim besten Willen nichts wissen konnte. Schon als Diacon schrieb er ein Büchlein über die Clermonter Märtyrer Cassius, Victorinus und Antolianus, das nicht erhalten ist¹, und als Archipresbyter von Issoire hat er die Thaten des h. Austremonius beschrieben, der dort begraben liegt. Auf diese Schrift komme ich unten zu sprechen.

In dem neu hinzugekommenen Schlusse der Vita ist das wichtigste Ereignis die Gründung eines Klosters durch Avitus, den Nachfolger des Praejectus, in Volvic, wo der Heilige den Tod gefunden hatte. Godo, ein Verwandter des letzteren, der sich nach dessen Martyrium nach Agaunum begeben hatte, wurde Abt des neuen Klosters. Für die Ausstattung desselben sorgte die Freigebigkeit des Avitus. Dieser stellte dem Godo über die Schenkung eine Urkunde aus, aber das zugehörige Inventar ('descriptione de ipsa familia') war von Venerianus, der den Ring² des Bischofs verwahrte und daher mit Arbeiten überbürdet war, nicht zu erlangen. Schon hatte sich Godo entschlossen, ihn an einem bestimmten Tage unter allen Umständen zur Erledigung dieser Angelegenheit zu nöthigen, als dieser selbst in Folge einer Vision am frühen Morgen unter Beihülfe von Notaren das gewünschte Inventar schleunigst aufsetzte.

Wohl nirgends ist der Vorgang, wie ein Kloster die Eigenthumsrechte³ von seinem Gründer erwirbt, so ausführlich dargestellt, wie hier. Zugleich lässt uns die obige Erzählung einen Einblick in die Verwaltung der bischöflichen Kanzlei thun. Löning⁴ vermuthet, der Archidiacon sei der Vorsteher

1) Vergl. AA. SS. Mai. III, p. 455. 2) Die Hss. lesen 'a nonnullos vices episcopi gerebat'. Die Conjectur 'anulo vice' ist wohl sicher.
3) Vergl. Löning II, 646. 4) II, 340.